

# LA PETITE DERNIÈRE

I Love Girls, Inshallah, outnow.ch



L'amour toujours? © June Film

Die 17-jährige Fatima (Nadia Melliti) und ihre beiden älteren Schwestern Nour (Melissa Guers) und Dounia (Rita Benmennana) leben mit ihrer Familie algerischer Abstammung in den Banlieues von Paris. Fatima ist eine gute Schülerin, die gerade dabei ist, das Gymnasium abzuschliessen, ehe sie sich an der Universität für ein Philosophie-Studium eingeschrieben hat. Ihre Familie ist streng gläubig, Gebete mit Hijab gehören zu ihrem Alltag. Themen wie Sexualität sind für sie streng tabu, doch Fatima entfernt sich immer mehr von den einengenden Grundsätzen des Glaubens und ihrer Familie und begibt sich auf eine Suche nach sich selbst.

Denn Fatima fühlt sich mehr zu Frauen hingezogen. So lernt sie per Dating-App die koreanischstämmige Ji-Na (Park Ji-Min) kennen. Doch die Liebe und das Ergründen des eigenen Ichs sind kompliziert. Fatima macht sich auf, ihren eigenen Weg in dieser Welt zu finden, trifft dabei auf Weggefährtinnen wie Cassandra (Mouna Soualem) und Jade (Jade Fehlmann), aber auch auf Widerstände.

Love is love? Leider nicht so ganz, denn in einigen religiösen Kreisen ist Homosexualität nicht nur ein Tabuthema, sondern noch immer verboten. Die Protagonistin Fatima aber vereint beides: den strengen muslimischen Glauben und die Liebe zu Frauen. *La petite dernière* setzt dabei den Fokus weniger auf den Culture-Clash denn auf eine emotionsgeladene Suche nach dem eigenen Ich der Protagonistin.

Das Drama von Hafsatia Herzi nimmt sich viel vor: Es erzählt eine lesbische Liebesgeschichte in einem islamisch geprägten Umfeld. Natürlich geht dies nicht ganz unproblematisch, und die Hauptperson hat gleich mit mehreren Gegenspielern zu kämpfen. [...]

Diese Suche von Fatima, wo sie hingehört und in welche Richtung sich ihr Leben entwickeln soll, stellt dann auch den thematischen Schwerpunkt des Dramas dar und weiss zu gefallen. Anfangs noch sehr zurückhaltend, blüht die Protagonistin immer mehr auf. Die über weite Strecken gemimte Coolness und emotionale Distanziertheit weicht einem regelrechten Gefühlschaos, mit dem Fatima klarkommen muss. Statt Gebetsteppich heisst es für sie plötzlich Gay-Parade.

Die emotionale Distanz Fatimas macht es dem Publikum aber nicht immer leicht, sich vollumfänglich in ihre Lage zu versetzen. Die Fassade bröckelt nach und nach und gipfelt in einer emotionalen Schlusssequenz. Das Unausgesprochene bleibt zwar unausgesprochen, die hintergründigen Emotionen werden aber sicht- und fühlbar. Was Herzi äusserst gut gelingt, ist, ein Plädoyer für die gleichgeschlechtliche Liebe zu halten, unabhängig von religiösen Überzeugungen und Praktiken.

